Bisherige haben noch nicht genug

Wahlen Von den 25 Berner Nationalrätinnen und Nationalräten treten am 20. Oktober 2019 voraussichtlich nur deren drei nicht zur Wiederwahl an. Neue Gesichter dürften es schwer haben.

Simon Wälti und **Carole Güggi**

Wegen der Amtszeitbeschränkung ihrer jeweiligen Partei stehen Adrian Amstutz (SVP) und Margret Kiener Nellen (SP) vor ihrem letzten Jahr im eidgenössischen Parlament. Die laufende Legislatur dauert bis zum 29. November. Auch bei Hans Grunder von der BDP stehen die Zeichen eher auf Abschied. Bereits 2017 wurde bei ihm über einen vorzeitigen Rücktritt spekuliert, dies hätte das Nachrücken neuer Kräfte ermöglicht. Nun sieht es danach aus, dass er die angefangene Legislatur beenden wird. Grunder selber sagt, er habe noch nicht entschieden. Der Emmentaler schloss auch eine erneute Kandidatur nicht grundsätzlich aus. Die anderen beiden BDP-Nationalräte Heinz Siegenthaler und Lorenz Hess wollen wieder kandidieren. Mit Michelle Renaud erhalten sie prominente interne Konkurrenz. Für die langjährige TeleBärn-News-Moderatorin ist ein Platz auf der BDP-Liste reserviert.

Wer einmal drin ist, verlässt das Parlamentsgebäude nur sehr ungern. Foto: Peter Klaunzer (Keystone)

Mit bekannten Gesichtern

Die Parteien treten am 20. Oktober mit vielen bewährten Kräften an. Von den neun Nationalrätinnen und Nationalräten der SVP etwa werden deren acht wieder kandidieren. Gerne hätte man auch Adrian Amstutz noch einmal ins Rennen geschickt, die Partei sah aber von einer eigentlichen Lex Amstutz ab. «Eine erneute Kandidatur unseres bestgewählten Nationalrats wäre sehr begrüsst worden», sagt SVP-Geschäftsführerin Aliki Panayides. Doch der Oberländer liess sich nicht umstimmen, eine Spezialregelung lehnte er ab. Die Bestimmungen der SVP lassen nicht mehr als vier Amtsperioden zu. Amstutz amtet aber als Wahlleiter der SVP. Panayides bezeichnet dies als «idealen Fall».

Eine vorläufige Kandidatenliste wurde bereits im Oktober verabschiedet, sie soll Mitte Januar an der Delegiertenversammlung noch komplettiert werden. Von den Neuen auf der SVP-Liste werben einzelne bereits für ihre Person: So liess Grossrat Lars Guggisberg in Postautos Plakate aufhängen, auf denen er den Fahrgästen ein gutes neues Jahr wünscht. Ein grösserer Umbruch steht der SVP in vier Jahren bevor: Erich von Siebenthal, Andreas Aebi und Andrea Geissbühler wurden alle 2007 erstmals gewählt. Bei einer Wiederwahl würden sie also ihre letzte Legislatur antreten.

Amtszeitschranke bei SP

Konstanz ist auch bei der zweitgrössten Partei im Kanton, der SP, das Gebot der Stunde. Matthias Aebischer, Nadine Masshardt, Corrado Pardini, Flavia Wasserfallen und Adrian Wüthrich werden wieder antreten, wie David Stampfli, geschäftsführender Parteisekretär der SP, sagt. Die definitive Nominierung erfolgt im März. Margret Kiener Nellen gibt wegen der Amtszeitbeschränkung ihren Abschied aus dem Nationalrat. Ein vorzeitiger Rücktritt sei aber kein Thema, sagt Stampfli. Wasserfallen und Wüthrich politisieren erst seit Ende Mai im Bundeshaus. Wasserfallen konnte für die als Regierungsrätin gewählte Evi Allemann nachrücken. Wüthrich übernahm den Sitz des am 4. Mai verstorbenen Alexander Tschäppät. Laut Stampfli wird es wieder eine Frauen- und eine Männerliste geben. Die Juso werden mit einer eigenen Liste antreten, die von Tamara Funiciello angeführt wird.

Bei den Grünen kehrte dieses Jahr Aline Trede in den Nationalrat zurück – sie übernahm den Sitz von Christine Häsler, die die Wahl in den Regierungsrat schaffte. Parteipräsidentin Regula Rytz wird nicht nur für den Ständerat (siehe Text unten), sondern auch für den Nationalrat kandidieren. Gleich macht es auch EVP-Nationalrätin Marianne Streiff-Feller.

Noch 24 Sitze zu vergeben

Derzeit ist der Kanton Bern im Nationalrat mit 25 Sitzen vertreten. Weil die Bevölkerung aber weniger stark wächst als diejenige in anderen Kantonen, wird Bern neu nur noch 24 Mandate zugute haben. Bern gehört zum wiederholten Mal zu den Verlierern. Als die Sitzzahl 1963 auf 200 festgelegt wurde, hatte der Kanton noch 33 Vertreter im Bundeshaus. Trotz der auf 24 verminderten Mandate zeigt sich die GLP optimistisch, zulegen zu können. «Die politische Grosswetterlage könnte einen dritten Sitz ermöglichen», sagt Kantonalpräsident Casimir von Arx. Im Gegensatz zu den letzten Wahlen prägten Themen die politische Landschaft, welche für die GLP förderlich seien. Von Arx erwähnt namentlich das EU-Rahmenabkommen und die Klimafrage. Die beiden Bisherigen Kathrin Bertschy und Jürg Grossen treten wieder an, Bertschy wird zusätzlich von der Partei auch ins Rennen um einen Sitz im Ständerat geschickt.

Auch bei der FDP stehen mit Christa Markwalder und Christian Wasserfallen die Bisherigen in den Startlöchern. Markwalder peilt einen Sitz im Ständerat an. Sie hatte bereits 2011 den Sprung in die kleine Kammer versucht, konnte aber nicht reüssieren.

Die Bernerinnen und Berner im Nationalrat

SVP	im Rat seit
Andreas Aebi	2007
Adrian Amstutz	2003/11
Manfred Bühler	2015
Andrea Geissbühler	2007
Erich Hess	2015
Nadja Pieren	2011
Albert Rösti	2011
Werner Salzmann	2015
Erich von Siebenthal	2007

SP	
Matthias Aebischer	2011
Margret Kiener Nellen	2003
Nadine Masshardt	2013
Corrado Pardini	2011
Flavia Wasserfallen	2018
Adrian Wüthrich	2018

BDP	
Hans Grunder	2007
Lorenz Hess	2011
Heinz Siegenthaler	2014/17

FDP	
Christa Markwalder	2003
Christian Wasserfallen	2007

Grüne	
Regula Rytz	2011
Aline Trede	2013/18

GLP	
Kathrin Bertschy	2011
Jürg Grossen	2011

EVP	
Marianne Streiff-Feller	2010

tritt wieder an · tritt nicht mehr an · tritt wahrscheinlich nicht mehr an

Grafik: Bund/Quelle: Angaben der Parteien

Das Warten auf Luginbühl geht weiter

Seine Partei habe ihm Bedenkzeit bis nach den Feiertagen eingeräumt, sagte BDP-Ständerat Werner Luginbühl rund eine Woche vor Weihnachten, als er gefragt wurde, ob er im Herbst noch einmal antreten werde. Luginbühl wurde 2007 erstmals ins Stöckli gewählt, vorher war er Regierungsrat des Kantons Bern.

Das neue Jahr ist unterdessen eingeläutet, auch der als Feiertag geltende Berchtoldstag ist verstrichen. Luginbühl hält den Entscheid, so er denn in der Zwischenzeit gefallen ist, aber noch zurück. Dem «Bund» teilte er auf Anfrage mit, er werde demnächst über den Zeitplan informieren. Luginbühl kann heute seinen 61. Geburtstag feiern.

Man habe noch keinen Kontakt gehabt, sagt wiederum Jan Gnägi, Präsident der bernischen BDP. «Wir haben aber die Hoffnung, dass Luginbühl noch einmal kandidieren wird.» Gnägi rechnet damit, dass der Entscheid bis Mitte Januar kommuniziert werden kann. Davon abhängig sind die Wahlchancen der anderen Kandidierenden. Hans Stöckli (SP), der zweite Berner Ständerat, will noch einmal antreten. Mit Regula Rytz (Grüne), Kathrin Bertschy (GLP), Marianne Streiff-Feller (EVP) und Christa Markwalder (FDP) streben gleich vier Nationalrätinnen einen Wechsel an. Bei der SVP werden intern Pläne gewälzt, gegen aussen wird aber noch nichts kommuniziert, dies wird erst der Fall sein, wenn Luginbühl sein Schweigen bricht.

Durch die grosse Zahl der Kandidierenden dürfte es im Herbst zu einem zweiten Wahlgang kommen. Dies war auch bereits 2015 der Fall. SVP-Kandidat Albert Rösti zog sich damals zurück. Er rechnete sich keine grossen Chancen mehr auf einen Sitz aus, weil die SP-Wählerinnen und -Wähler eher Luginbühl als Rösti und die BDP-Unterstützer eher Stöckli als Rösti gewählt hätten. In dieser Konstellation hätte die SVP wahrscheinlich nur verlieren können. *(wal)*